The background of the entire page is a complex geometric pattern. It consists of a grid of squares, each of which is bisected by a diagonal line from the top-left to the bottom-right. This creates a series of interlocking triangles. The colors are strictly black and white, creating a high-contrast, optical illusion effect. The pattern is consistent across the entire page, with the text overlaid on a dark section in the middle-left area.

Andreas Lorenschat

MANOEUVRES IN THE DARK

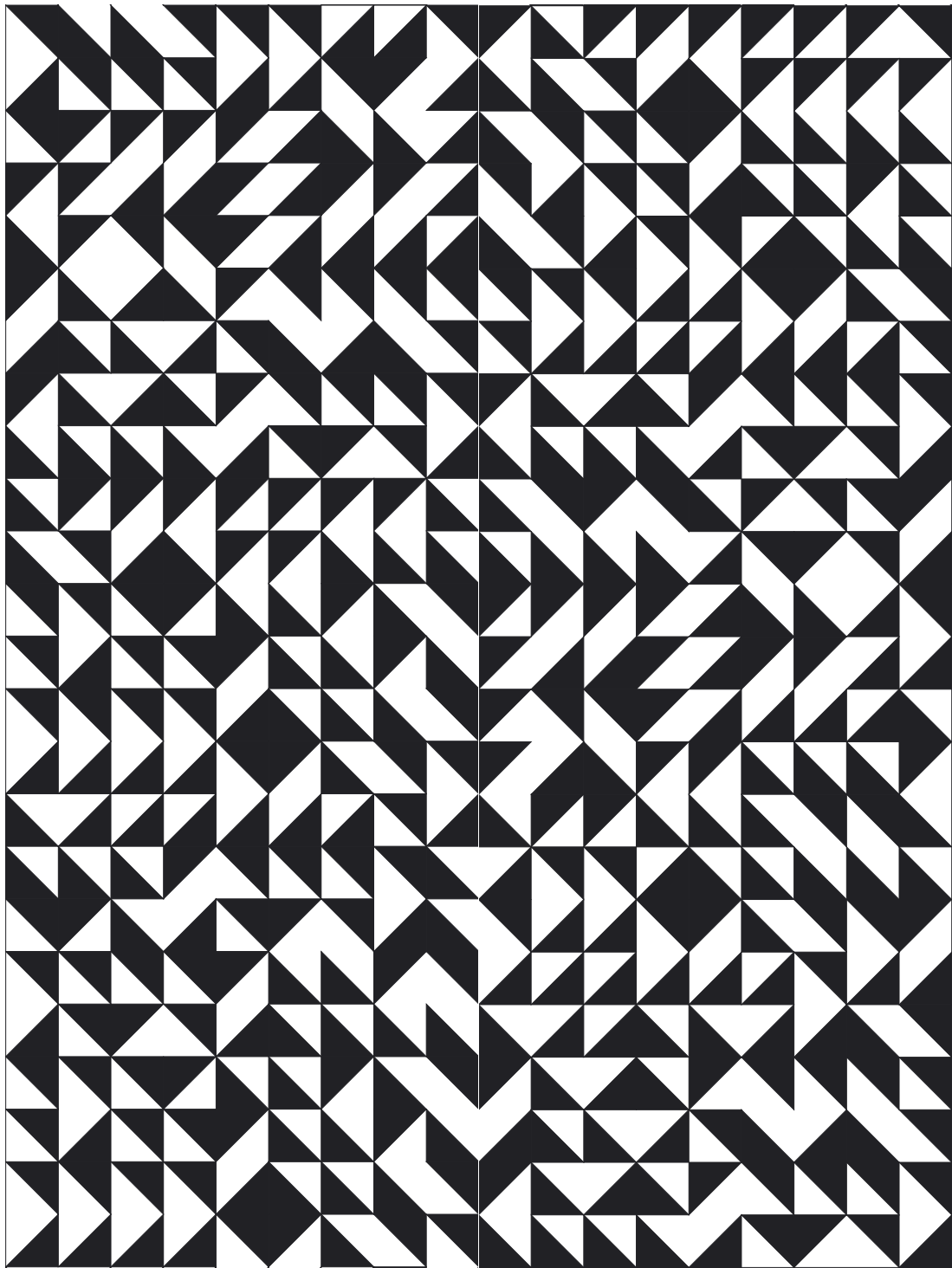
Andreas Lorenschat

MANOEUVRES IN THE DARK

ART COLOGNE 21 – 26 APRIL 2009 HALLE 11.3, OPEN SPACE

Mit der Ausstellung **Manoeuvres in the Dark** umkreist Andreas Lorenschat den Umschwung von einem gegebenen oder erinnerten Zustand ins nach vorne gerichtete Ungewisse: im Betrachten des Möglichen und Steuerbaren verbildlicht der Künstler mit dem Werkzyklus **Manoeuvres in the Dark** den Versuch eines Vorausblicks, der sich zwischen logisch-taktischer Ausrichtung und unvorhersehbarer Fügung bewegt. Die Präsentation ist als Anknüpfung an seine letzte Einzelausstellung **In A Manner Of Speaking** konzipiert, in welcher der Künstler den Prozess des Erinnerns und Vergessens aus der Perspektive des auf die eigene Vergangenheit gerichteten Blicks exkursiv behandelt hat. Mit einer auf Rückkopplung ausgeloteten Beobachtungs- und Handlungsweise erörtert Lorenschat hier nun in den Medien Video, Fotografie, Grafik und Skulptur das Evidente wie das Verborgene zugleich. Er synthetisiert dabei die Parallelität von Wahrnehmung unter Einbezug persönlich geprägter Geschichtsträger zu einer von strukturelem und dialektischem Denken bestimmten Bildsprache, die sich zwischen Suchen, Herantasten, Erkennen und Entschwinden bewegt.

Der als Wandtapete angelegte Klebeplott **Das Modell** vereint hierbei formal-funktionale Logik und auf Zufall beruhende Abweichung in einem aus geometrisch-rechtwinkligen Formen gebildeten Figurenschema. Lorenschat greift in dieser Grafik den Gedanken des Metamusters nach Gregory Bateson auf, nach dem allen Organismen gleiche Grundelemente innewohnen, jene aber durch spezifische Konstitution in einer differenzierten Ausprägung erscheinen. Diese von Bateson als "the pattern which connects"* formulierte Überlegung hat der Künstler auf eine grafische Formel angewandt, wie sie in der Kybernetikforschung als Analogie zur Sichtbarmachung von Denk- und Handlungsprozessen fungiert. In einem additiven, kombinatorischen Verfahren hat Andreas Lorenschat so aus einem dreieckigen Grundelement einen ins Unendliche fortsetzbaren, visuellen Code generiert, den er als großformatiges Bildmodell – gleich einem Panorama – in den Ausstellungsraum überträgt. **Das Modell** steht nicht nur als Sinnbild für das kalkulierbare, theoretische Ausloten von möglichen Handlungen, sondern dekonstruiert zugleich die dem idealtypischen Schema innewohnende Planbarkeit und Perfektion als Paradoxie, welche sich durch eine mediale Zäsur mit der Arbeit als temporär fixierte Bildfolie abzeichnet.



Entwurfsansicht
Das Modell [2009]
Klebeplott, variable Größe

Das System von Dynamik, Variabilität und Logik wird in der Skulptur **The White Cube** hingegen gebrochen: Der Künstler hat hier den in den 1980er Jahren populär gewordenen Rubik's Cube – ein von Erno Rubik entwickeltes mechanisches, dreidimensionales Puzzle in Würfelform – von allen Seiten mit weißen Flächen versehen. Zwar sind die unterschiedlichen Lichtfarben des original Zauberwürfels im Weiß der vom Künstler applizierten Farbflächen vereint, jedoch nicht als solche sichtbar. Die didaktische Funktion des Enträtselns wird damit negiert, wie auch in ein diametrales Verhältnis (gleich einem Double-Bind) gestellt: zwar formuliert die Formensprache des Objekts eine Aufgabe, die ihm zugeschriebene Handhabung des Drehens, Koppelns und Verschiebens wird jedoch durch die homogene weiße Farbgebung entzogen und aufgehoben. Was verbleibt, ist ein von seiner Funktion entleerter Körper, der als skulpturales Objekt das Relikt einer vorgesehenen Handlung symbolisiert und diese Aktion zu einer bloßen Fiktion transponiert.



Installationsansicht

The White Cube [2009]

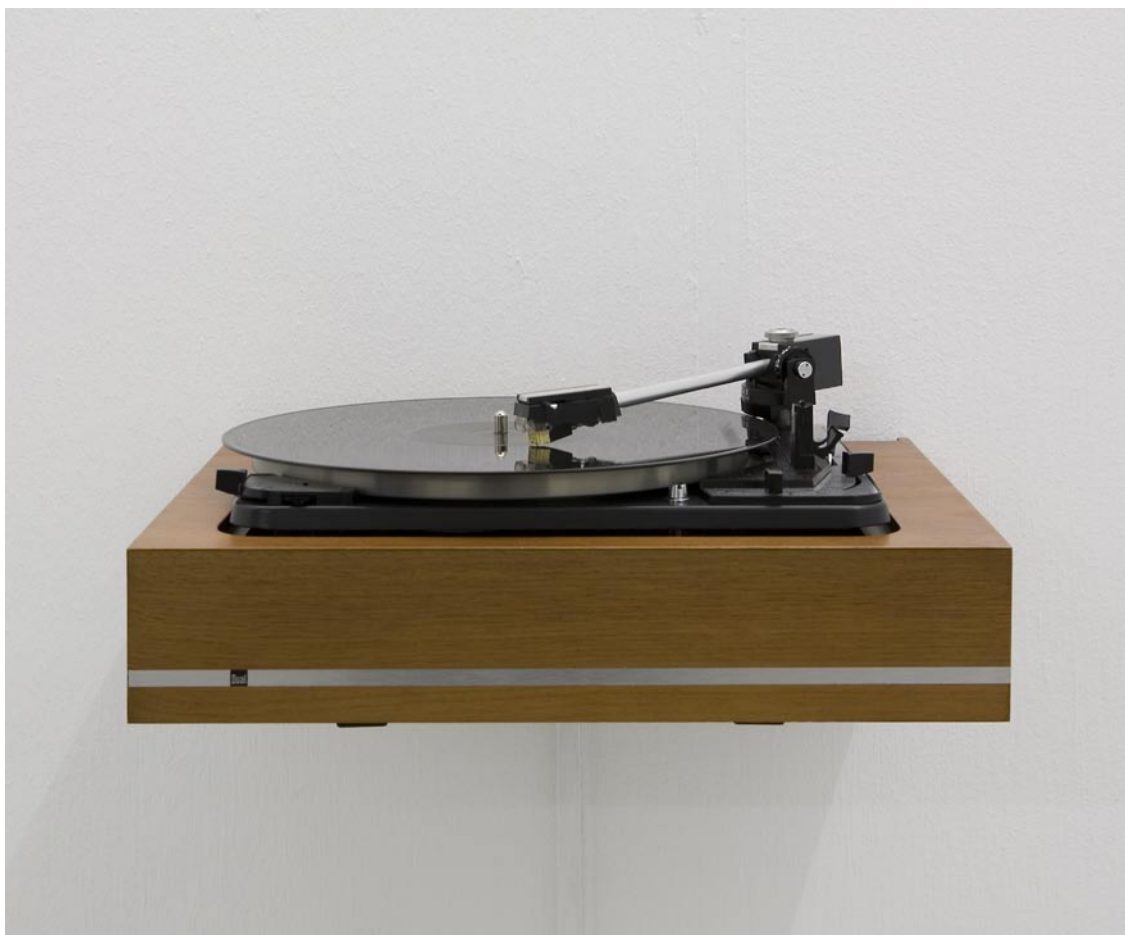
Rubik's Cube, Weiße Klebefolie, Sockel-Vitrine 160x25x25cm

Mit der Arbeit **Das Selbstportrait** wird serielle Analogie in einem fotografischen Rückkopplungsprozess beschrieben: Zu Sehen sind 36 gerahmte, auf dem Boden hintereinander angeordnete Fotografien, welche das Portrait einer Fotokamera zeigen, das im Spiegel durch einen Selbstauslösemechanismus entstanden ist. Das Medium Fotografie wird hier zum Instrument, welches den Prozess des Sehens und Darstellens als solchen beschreibt. Das von Lorenschat inszenierte Bildnis zeigt dabei nicht das Antlitz des Künstlers (der sich aus dem Bereich der Sichtbarkeit entzieht), sondern verbleibt als Referenz zum Medium selbst. Im bloßen Repräsentieren des Apparats – so oft, wie die Kapazität eines Kleinbildfilmes dies ermöglicht – erwächst die Arbeit zu einem medialen Korpus im Ausstellungsraum und verweist als scheinbar "signierendes Modell" (nach Jaques Derrida) auf sich selbst, als intermediale Spur aber zugleich auf die Präsenz des Künstlers. Es ist nicht der Anblick des Autors, sondern der Einblick in das Abgebildete als reine Darstellung, die als Gestus des Künstlers von Lorenschat systematisch nachgezeichnet wird. Die Wiederholung dieser Geste innerhalb des vom Bildkorpus beschriebenen Raums führt dabei zur Manifestation einer Bewegung, und verbleibt als zeitlich-nuanciertes Standbild in einem Kreislauf, welcher den Bildgegenstand als Signifikat und Signifikanten zugleich einschließt.



Das Selbstportrait [2009]
36 gerahmte C-Prints, 24x30 cm

Erzeugt der Künstler mit dieser seriellen Notation des Selbst ein von der Persona befreites Abbild, so wird die Spur des Autors mit der Soundinstallation **The Record** in einem direkten akustischen Signal wieder gegeben: Es handelt sich hierbei um die Pressung einer Schallplatte mit nur einer Rille, welche das spezifische Geräusch des Endes einer Platte im Loop wieder gibt. Diese Endlosrille („locked groove“) besteht dabei als ein in sich zirkulierendes System, welches einen rhythmisch wiederkehrenden, doch – durch zeitlichen Einfluss – variierenden Ton erzeugt, den Andreas Lorenschat hiermit als ein autonomes, minimalistisches Musikstück festhält. Nach dem kybernetischen Gesetz von Abweichung und Korrektur sowie Wiederholung und Variation, verzeichnet **The Record** damit das Prinzip von Zirkularität als geschlossene Systemeinheit – die allerdings im Vorgang des Hörens von neuen Klangzusammenschlüssen aufgebrochen wird und sich letztlich zu einzelnen, episodischen Intervallen innerhalb dieser Einheit verdichtet.



Installationsansicht
The Record [2008]
12" Schallplatte, 1,8 sec bei 33U/min

Während **The Record** das Umkreisen einer Erinnerung einschließt, öffnet Lorenschat mit der Videoarbeit **The Search** die eigene Wahrnehmung zu einem intersubjektiven Ausblick. Das mit einer atmosphärischen Tonspur unterlegte Video zeigt den Blick auf eine partiell ausgeleuchtete Wegstrecke, welche das Bild einer nächtlichen Fahrt durch einen Wald nachzeichnet. Das Sichtfenster bleibt dabei fragmentarisch, ebenso wie die menschlichen Spuren, die sich dem Betrachter schematisch beim Verfolgen des suchenden Blicks entgegen stellen. In zyklischer Wiederkehr erscheinen Reflexionen und Lichtschatten von natürlichen Gewächsen und in der Umgebung auftauchenden Objekten, welche im umherschweifenden Blick der Kamera aus dem Körper des Automobils heraus angesteuert, und zugleich im mechanischen Umschwenken verworfen werden. Das in sich pulsierende, dramaturgisch ansteigende und absinkende Videobild zeichnet sich dabei als transluzide Membran auf der Netzhaut des Betrachters ab und verbleibt – gleich einem inneren Bild – als Lichtspur in der Erinnerung verhaftet, und entschwindet zugleich im Moment des Erkennens. Das Klangmotiv des Films navigiert hierbei den Rezipienten durch die Bildfolge und versetzt ihn in eine gespannte Erwartungshaltung. Diese Gespanntheit (suspense) wird jedoch im zyklischen Verlauf des Videos nicht aufgelöst, und hinterlässt den Beobachter in einem Schwebezustand, der zwischen Vorausschau und Undurchsichtigkeit pendelt.

Christina Irrgang

* in: Bateson, Gregory: Mind and Nature – A Necessary Unit, Flamingo/Fontana Paperbacks, London, 1985, p. 16



Videostill

The Search [2009]

Videoarbeit, DVD, 23 min., Sound, Loop